

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleinste gefaltete Korpusseite oder deren Raum 10 Pf. für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Neulagen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 144.

Dienstag den 11. Dezember 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Besuch des Königs und der Königin von Norwegen am Berliner Hof, der am 15. stattfindet, wird voraussichtlich mit keinerlei Empfangsfeierlichkeiten in der Reichshauptstadt verbunden sein.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin beabsichtigen auch in diesem Jahre das Weihnachts- und Neujahrstfest in der Familie des Herzogs von Cumberland auf Schloss Gmunden zu verbringen. Die Ankunft des Großherzogs paars dalesst ist auf den 17. d. M. festgesetzt; bis zu diesem Zeitpunkt wird der Herzog von Cumberland, der sich zurzeit mit seiner Gemahlin und Tochter in Penzing bei Wien aufhält, wieder nach Gmunden überbeordert sein.

Die frühere Königin von Hannover, die nun bald 90 Jahre alt ist, weist nach einer Mitteilung der Leipz. N. N. aus Gmunden eine erlauchtliche Rüstigkeit und Frische auf. Kommen weltliche Rüstigkeit und Frische auf. Kommen weltliche Rüstigkeit und Frische auf. Kommen weltliche Rüstigkeit und Frische auf.

Die Leiche des Prinzen Karl von Baden ist am Freitag nach einer Trauerfeier in Karlsruhe beigesetzt worden. Dem Sarge folgten das Großherzogpaar, Prinz Gisel-Friedrich von Preußen und der Sohn des Verstorbenen Graf Neuna.

Freundschaft unter den deutschen Fürsten. Bei dem soeben ausgeführten Besuch des Großherzogs von Oldenburg in Dresden sagte der König von Sachsen: „Es ist doch gerade für uns deutsche Bundesfürsten von der größten Wichtigkeit, daß uns ein möglichst enges Freundschaftsbündnis verknüpft, denn nur dann können wir, nach meiner Ansicht wenigstens, die Interessen unserer Länder und unseres großen deutschen Vaterlandes wirksam vertreten.“ Der Großherzog erwiderte u. a.: „Es wird mir stets eine große Freude und Ehre sein,

mit Eurer Majestät zusammenzuwirken zum Besten unseres gemeinsamen Vaterlandes.“

Die Fleischnotinterpellationen werden vom Reichskanzler beim dem preussischen Landwirtschaftsminister v. Arnim am nächsten Mittwoch im Reichstage beantwortet werden. — Da der Landesleihenbahnrat mit großer Mehrheit der Vorlage der preussischen Staatsregierung über Ermäßigung der Stückgut- und Wagenladungsfracht für Fleisch und frischgeschlachtetes Vieh zugestimmt hat, so darf diese Ermäßigung als eins der Mittel zur weiteren Milderung der Fleischnot angesehen werden. — Die Automobilmmission des Reichstages führe die allgemeine Besprechung über die Frage der Haftpflicht in der Donnerstagsitzung zu Ende und wird nach Weihnachten mit der Einzelberatung beginnen. — Die Bogelschußkommission beschäftigte sich mit der Abschaffung der Beibehaltung des Kramvogelgesetzes sowie mit den in der Novelle zum Bogelschußgesetz vorgesehenen Einschränkungen hinsichtlich des Fangens und Haltens der einheimischen Stubenvögel. Es wurde dabei auch über übermäßiger Sentimentalität und Bogelschüßerei gewarnt. — Abg. Raab (Nutt.) legte sein Mandat nieder.

Ueber Südwestafrika verhandelte die Budgetkommission des Reichstages am Mittwoch. Nach einer vom Gouverneur v. Lindquist abgegebenen Erklärung haben sich 14 000 bis 16 000 Hereros (Männer, Weiber und Kinder) gestellt. Sie sollen auf besonderen Bänderien angeheilt werden. Ein Versuch, ob sie sich selbst unterhalten können, wird schon gemacht, ist aber noch nicht abgeschlossen. Immerhin haben sie sich als gute Arbeiter bereits erwiesen. Entweichungen und Räubereien sind deshalb nicht selten. Ferner ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die in Britisch-Südwestafrika nahe unserer Grenze gefangen gehaltenen Herero überreten. Im höchsten Norden sind die Ovambo im Besitz von vielen Waffen und Munition. Die starke Belastung der dortigen beiden deutschen Stationen ist unbedingt erforderlich. Im Süden macht die Kriegführung dauernd Fortschritte. Noch stehen aber

300 Hottentotten im Felde und sie ergänzen sich immer wieder aus dem englischen Gebiet. Darum ist das Verbleiben einer erheblichen Truppenmacht im Süden notwendig, etwa 8000 Mann, auch über den 1. April 1907 hinaus. Die wirtschaftliche Zukunft Südwestafrikas ist nach Lindquist gut. Das Schutzgebiet ist ein Land der Viehzucht, auch alle Gemüsepflanzen und die Kartoffeln gedeihen vorzüglich. Der Weinbau vertritt gleichfalls viel. Es ist Platz für 10 000 Großvillen und für unzählige Kleinbefindungen. Der Bergbau blüht schon jetzt. Alles in allem kann der Entwicklung des Schutzgebietes mit den besten Hoffnungen entgegengegesehen werden. Zu den Staatsüberschreitungen äußerte sich Schatzsekretär v. Stengel: Eine Verbesserung in den Ueberlieferungen ist nicht zu verkennen. Bei Südwestafrika muß aber der Krieg in Betracht gezogen werden. Für 1905/06 ist mit Ueberlieferungen in Höhe von 25—30 Mill. M. zu rechnen. — Ein Aufbruch ergibt für die Errichtung eines Marinedenkmals in Windhuk, den Gefallenen des Kanonenbootes „Sabit“ gewidmet, dessen Besatzung im Herero-Kriege Großes leistete.

Athen. Der Schah von Persien ist schwer erkrankt und soll nach einigen Meldungen bereits gestorben sein. Sein Ueberleben werde jedoch bis zum Eintreffen des Thronfolgers geheim gehalten, da man infolge des Thronwechsels Unruhen befürchtet, zu deren Unterdrückung für jeden Fall umfassende Maßnahmen getroffen sein sollen. Schah Muzaffaredin wurde im Jahre 1853 geboren und folgte am 1. Mai 1896 seinem Vater, dem unter Mordhand gefallenen Schah Nasser-Edin auf den Thron. Der Thronfolger Muhammed Ali Mirza ist 1872 geboren worden.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch kamen die Anfragen der Polen und des Zentrums wegen des Schußstreifs in Polen zur Sprache. Abg. v. Nazdewski (Polen) begründete die Anfrage seiner Partei. Die Polen hätten ein natürliches Recht auf ihre Sprache, außerdem sei

Die Tochter des Komödianten.

12]

Noman von C. Wiese.

(Fortsetzung)

In dem mittleren Zimmer dagegen findet sich die hübsche Stammbatterstochter, als da sind Magdalenchen, Bürgerstocher, Dekonomiebeamtin aus der Umgegend, Post-Assistentin und dergleichen zu regelmäßiger Übung ein, während der uns bekannte vordere Gastraum eine mehr wechselnde Gesellschaft aufweist; teils sind da solide Gemüter, die sich nur ausnahmsweise einmal einen Schindl gönnen, teils Fremdlinge, die ein Zufall „hereinkommt“, teils auch, und sehr häufig, ein Hund anderer Gattungen, die auf einer „Bierreise“ begriffen, hier Station machen.

Ein Knecht des Hauses, und zwar ein vierblättriger, findet wir auch am heutigen Abend hier bestannen: es sind Burtschen, deren wahren Gesichter man es ansieht, daß sie wohl schließlich nicht zur Freude ihrer Eltern auf der Welt find. Den einen davon haben wir bereits häufig kennen gelernt: er war es, der heute nachmittags an Thereses vordersicht, hinter ihr stehen ließ und hässlich lächelte. Jetzt müssen wir seine genauere Bekanntschaft mit dem Vater vermitteln, da er noch eine böse, wenn auch zum Glück kurze Rolle in unserer Geschichte spielt. Lebtigen ist der Stubidius Fritz Breitung — das ist Name und Charakter dieses Patrons — eine häßliche, schlackshunde, noch jugendliche Figur — er ist 23 Jahre alt — mit rot fettigem Gesichtsteil, wasserblauen Augen, die unter der dreiein,

niederen Stirn stier hervorquellen, und über den biden Rippen, die ohne Unterlaß ein häßliches Rächeln umspielen, einen Anflug rötlichen Schmutzbarthaars, während die haar heraussprossenden Backenknospen noch fast kahlen. Ueber die rechte Schläfe dieses Kopfes, der, wie gesagt, von nachschielem, langhaarigen Haar umwibelt ist, legt sich die doppelstellige Cerevisfappe recht fest herüber und auch das breite Cerevisband über der aufgeschobenen Piteeweste macht sich prohrlerlich genug sichtbar. Endlich ein schwarzer Samtrock und graue, enganliegende Weinkleider in hohen Stulpenstiefeln verollfährigen die äußere Erscheinung dieses Burtschen.

Fritz ist der Malabar dieser vierblättrigen Kameradschaft, noch besonders respektiert als des gemaltigen Bürgermeisters Schützlein.

„Fritz, du bist eigentlich ein toller Kerl, unser Fritz“, rief einer der Kameraden, „das ist immer bei uns aussäht! Seine Kommissionen auf der hohen Schule lassen nach ihm, — und doch läßt er die Fleischhöpfe und Bierliche Allegorien im Stich und gönnt uns das Vergnügen! — meiner Seel,“ wenn das nicht ebel ist!“

„Recht hast du, Alter!“ fiel ein anderer ins Wort. „Dum nicht unsern tiefgeföhnten Dand, Bruder!“ Dabei streckte er seine rechte Hand über den Tisch hin, um die dreinschlagende des Stubidius zu umklammern, während er mit der linken sein Glas gegen Fritz anstieß und in weinerlichem Tone gluckte: „Sieh, unser fürchterliches Unwesen widme ich schon jetzt die Thronen!“ Und nach einem kräftigen Anflingen leerte er das Glas bis zur

Magelprobe. Die andern folgten seinem Beispiel.

„Neuen Stoff, Herbergsdatter!“ schrie Fritz dem Kämmerer zu, indem er die geleerten Gläser zusammenfing, „und seid nur gut, Kinder“, lautete seine dankbare Antwort auf die dreifache Guldigung, „dämpf eure Nahrung! Ich bleibe ja gern bei euch!“

„Macht' nur wissen, ob's wahr ist?“ rief der dritte, — „ja, ja's offen!“

„Dum weißt du, es ist ganz angenehm, sich mit dem, was man so allmählich in der Dampf- und Heißdampf gelernt hat, dem erkrankten Stregsbotte zu setzen, alle Bekanntschaften aufzufrischen und auch in diesen weltbergriffenen Gebraunsel einen etwas forscheren Zug hinein zu bringen.“

„Na, sollte das allein der Beweggrund deiner plötzlich erwarteten „Vaterlandsliebe“ sein?“ fragte lachend einer der Kumpane.

„Früher dancst du jedesmal deinem Schöpfer, wenn die Ferien zu Ende waren und du wieder fort kommst. Diesmal muß es wohl ein anderer Magnet sein, der dich anzieht?“ „Kamisch recht haben, Schlauchsch“, entgegnete Breitung selbstgefällig, „fuhr mit beiden Händen in die Seitenhaken, klapperte mit Geld und Schlüssel und fuhr fort: „Wer weiß, vielleicht mache ich doch auch hier Studien, — und sogar nach der Natur!“

„Na, sagte ich's nicht,“ rief der vorige Sprecher, „ich wachte ja, daß der Fritz nicht so um mich und wieder nicht in Heinenhagen bist! Vag hören, Bruderherz, was dich am unter strapawintet festhält!“

Es der Begriffe antworten konnte, ging die Thür auf und der Polmeister schritt durchs Zimmer. Er hatte den Kämmerer gegrüßt, dann war er dem Hintergemach zugeht und den Augen der Gesellschaft hier vorn entgeschwunden. Bemerk hatten sie ihn gleichwohl, und plötzlich rief der eine: „Wißt ihr, nun fällt mir ein, was unsern Fritz hier bann.“ Die kleine Komödiantin, die jetzt bei Polmeisters Logier, die ist es!“

„Alle Weiter — ja!“ — „Ade, Fritz!“ drängten die andern.

„Na, habt ihr vielleicht etwas dagegen?“ lächelte der Begriffe wohlgefällig, im Bewußtsein seines Uebergewichts über die andern.

„Bemahre!“

„Ihr seid aber doch im Jertum, wenn ihr meint, ich interessiere mich für die blasse Theaterprinzessin,“ fuhr Fritz fort, „mein, ich ärgere mich nur darüber, daß sie so großartig thut, und deshalb will ich ihren Hochmut etwas klein machen. Wo sich untereins sonst mit Cerevis und Band zeigt, sind die Mädchen rein wie natürlich, und trocken sind die Köpfe nach einem aus; diese Dampferprinzessin aber thut, als läße sie einen gar nicht, und wenn man sich ihr bemerkl macht, dann erhält man so einen Blick von oben herab, als wäre man Staub für sie, und sie schreiet an einem vordere, als wäre sie Gott weis was. So etwas läßt sich Fritz Breitung nicht bieten, und es müßte doch sonstlich zugehen, wenn es mir nicht gelänge, die Weinbarbi zu demütigen. So lange noch ihr Alter lebe, da war ja allerdings daran nicht zu denken, aber jetzt —!“

es ihnen durch Zusage preussischer Könige verbürgt worden. Den Religions-Unterricht erteilen die Lehrer nicht im Auftrag des Staates, sondern dem der Kirche. Deshalb müßten sie ihn in der polnischen Mutterprache erteilen, da die Kirche es wolle. Zu dem Schulfreie seien die Eltern und die Kinder gezwungen worden. Der Friede sei nur wiederherzustellen, wenn die Regierung den Polen entgegenkomme und den polnischen Religionsunterricht in den Volksschulen gestatte, oder aber den Religionsunterricht in die Hände der Kirche zurückgebe. (Weisfall bei den Polen und links.) Abg. Głowacki (Ztr.) vertritt besonders die Interessen der Polen Oberschleßens unter Betonung der Verdienste der Geistlichkeit um die Fernhaltung des Schulfreies von Oberschleßens. Staatssekretär Niederding erklärte, daß der Reichskanzler verfassungsmäßig nicht berechtigt sei, im Sinne der Fragesteller Schritte bei der preussischen Regierung zu tun, und als preussischer Minister sei er nicht befragt worden. (Geister.) Wenn man sich auf das Bürgerliche Gesetzbuch berufen habe, so gebe dieses den Eltern kein unbegrenztes Erziehungsrecht. Wenn die frühzeitigere Erziehung einzugreifen hätte, entschieden die Gerichte, die Regierung kann nicht eingreifen. Abg. v. Normann (son.) verzichtete auf Teilnahme an der beschlossenen Vernehmung, weil es sich um eine rein preussische Angelegenheit handelte. Abg. Büding (natlib.) billigte die preussische Polenpolitik. Abg. Korianty (Pole) wurde wegen eines Futurites zur Ordnung gerufen. Abg. Bebel (Soz.) wandte sich gegen den Reichstanzler und den Abg. Büding, forderte die Entziehung des Religionsunterrichts aus der Schule und verurteilte die Polenpolitik, ebenso Abg. Träger (frj. Sp.), während sich Abg. v. Liebermann (Natlib.) den Ausführungen des Staatssekretärs anschloß. Hierauf vertagt sich das Haus.

Locales und Provinzielles.

Gerichtsentcheidung. Nach einer Gewerbegerichtsentscheidung in Siegen kann der Arbeitgeber verlangen, daß seine Arbeiter Ueberstunden machen, das heißt, über die übliche Arbeitszeit hinaus zu arbeiten. Bei beharrlicher Weigerung, während der Ueberstunden zu arbeiten, ist der Arbeitgeber berechtigt, die widerstrebenden Arbeiter sofort zu entlassen, ohne befürchten zu müssen, deshalb regreßpflichtig gemacht werden zu können.

Im Geschäftsbericht des Kalixnnditates wird sehr zurecht ausgedrückt, daß im Gegensatz zur Phosphorsäure das ganze Kali der Futtermittel in den Boden zurückkehrt und somit keinen Ertrag verleiht. Wenn ferner im Professor Precht's bekannten Buche „Die norddeutsche Kalixindustrie“ sogar damit gerechnet wird, die Kalixpreise herabsetzen zu müssen, um den erhöhten Preis der Phosphorsäure wieder auszugleichen, so muß es doch wohl richtig sein, daß in erster Linie die Phosphorsäureindustrie notwendig ist, um dauernd betriebsfähige Ernten zu erzeugen. Das merkt sich jeder Landwirt.

Schweinitz, 7. Dez. Das hiesige, von der Gesellschaft für Heiz- und Beleuchtungsweisen in Heilsbrunn errichtete Acetylen-Werk ist vor kurzem in Betrieb gesetzt worden und befindet sich in vollstem Maße. Das Unternehmen selbst ist in der hiesigen Acetylen-Licht-Gesellschaft, G. m. b. H., ins Leben gerufen worden und erfreut sich lebhafter Beteiligung. Zahlreiche weitere Anschläge stehen in Aussicht. Durchweg wird Acetylen-Mineralöl mit bestem Erfolg gebrannt. Das Licht ist unerreicht schön und

billig. Die 40kerzige Glühlichtflamme stellt sich pro Stunde auf nur ca. 2 Bq. Kochapparate sind ebenfalls mehrere zur Aufstellung gelangt.

Rehlich, 7. Dez. Auf dem Gehöft des Fleischermeisters Stöckh hierelbst brach Feuer aus, wodurch Scheune und Stall ein Raub der Flammen wurden. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Treuenbriechen. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist bei Herrn Rechtsanwaltschaft und Notar Ziebell in dessen Bureauräumen ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb erbeutete ca. 400 Mk. aus der Bureaukasse, Postmarken im Betrage 3 Mk. In dem erbrochenen Schrank befindliche Urkunden ließ er unberücksichtigt.

Lübbau, 3. Dez. Das stummgewordene Dienstmädchen hat die Sprache wiedererlangt, und zwar ebenfalls durch einen Schreck. Es erschrak angeblich vor dem eigenen Herrn so sehr, daß die Sprache wiederkehrte. Man wäre versucht, das Ganze für einen Unfug zu halten, wenn das Mädchen verschämt wäre. Dies ist nicht der Fall, wohl aber ist es leicht erregbar nervös. So mag der Schreck doch lähmend auf ihre Nerven eingewirkt haben, so daß diese zeitweise ihren Dienst verrieten.

Finkeralde. Als Gegenstück zu den schneefreien Jahren der vergangenen Zeit teilt man dem „Wochenblatt“ aus dem Jahre 1852 folgendes mit: Am 22. November 1852 hatten wir wohl den größten Schneefall im 19. Jahrhundert. Es waren hiebei Schneemassen heruntergefallen, daß die Aehren völlig vom Schnee begraben waren, von niedrigen Häusern war nur der Giebel zu sehen. Zu damaliger Zeit hatte Finkeralde nur Postverbindung mit den Nachbarstädten. Die von Kirchheim war am späten Abend fällig, war aber im Schnee stehen geblieben; der Postillon mußte die Pferde ausspannen und die Postkutsche mit den Postknechten ihrem Schicksal überlassen, und nach Finkeralde reiten. Am andern Morgen wurde die Postkutsche gefucht und am Galgenberg, da, wo jetzt das neue Krankenhaus gebaut wird, vollständig im Schnee vergraben gefunden. In der Umgegend von Finkeralde waren in dem hohen Schnee einige Leute untergekommen.

Cottbus, 30. Nov. Der Schneiderlehrling Sch. aus Willmersdorf ist in voriger Woche aus dem Elternhause entlaufen. Es wird vermutet, daß er sich gegenwärtig in der Umgebung des Teufelssteins aufhält und dort in den Schilfhäuten nachtet. Er hat einige Tage nach seinem Fortgange das elterliche Haus wieder aufgesucht und war in einer Zeit, in welcher die Eltern abwesend waren. Nachdem er eine Tür demolirt hatte und in das Gebäude eingedrungen war, eignete er sich Speck, Brot, Stiefel, zwei Stühle und zwei Hemden an und verschwand damit. Die Eltern können sich das Verhalten ihres Sohnes nicht erklären. Sie vermuten, das er in einem Unfall von Geistesgeistesheit gehandelt hat. Mitteilungen über den Aufenthalt des Vermissten wolle man den Polizeibehörden zukommen lassen.

Eilenburg, 2. Dez. Eine eigenartige Kartengeschichte beschäftigte das hiesige Schöffengericht, nachdem die Dorgauer Strafkammer sie zurückgewiesen hatte. Gegen vier Weidewitzer Einwohner war vom königlichen Steueramt eine Strafverfügung erlassen worden, da Karten, mit denen sie spielten, nicht den vorchriftsmäßigen Stempel trugen. Der sachverständige Chemiker Dr. Loose erklärte, daß es wohl möglich sei, daß der gesetzliche Stempel, der sich auf dem roten As zu befinden pflegt, durch Abnutzung verwischt sein könne. Das

Gericht kam daraufhin zur Freisprechung der vier Angeklagten.

Blankenburg (Harz), 30. November. Vorgestern Nacht beobachteten mehrere Arbeiter einen jungen Burschen, der im Begriff war, sich von dem Waldwege zur Wolfsburg in die Bode zu stürzen. Ihrem Eingriff gelang es, den Lebensmüden vor einem graufigen Schicksal zu bewahren. Er erklärte, daß er ein Kaufmannslehrling aus Blankenburg sei, daß er dort Schulden gemacht hätte und nicht wüßte, was er machen sollte. Auf die Frage, wieviel? antwortete er — 6 Mark. Die biederen Retter besaßen sich nicht lange und steuerten die 6 Mark zusammen.

Salswedel, 5. Dez. Eine bisher seltene Kommunalsteuer, die Salswedel, beschloffen die Stadtverordneten. Die Steuer soll von den Salswedeler Filialen auswärtiger Firmen bezahlt werden, und zwar, als wären die Filialen selbständige Geschäfte. Die Steuer stellt einen Schutz der einheimischen Geschäfte dar und die Stadt verpfligt sich gleichzeitig eine gute Einnahme davon. Auch in Neubadensleben ist die Einführung dieser Steuer beabsichtigt.

Salswedel, 6. Dez. Am Zeichen der Fleißigkeit. Die Feststellung der Bedürfnisfrage für den Bezug billiger Seefische hat das Ergebnis gehabt, daß über 80 Haushaltungen mit einem Bedarf von 240 Pfund Fischen sich auf die Umfrage des Magistrats meldeten. Da diesen Zahlen nach das Unternehmen lebensfähig scheint, wird die Stadtverwaltung die Lieferung billiger guter Seefische veranlassen.

Salle a. d. Saale, 7. Dez. Hier fand ein Duell zwischen einem Seccofigur und einem Studenten mit fünfmaligen Kugelwechsel statt. Der Offizier wurde durch zwei Kugeln leicht verwundet. Der Anlaß des Zweikampfes war ein Streit in einem Caféhaus.

Stendal, 7. Dez. Dem Gungetode nahe ist der Kaufmann Guitas aus Stendal durch die Debitstunde, der am 21. Juni wegen Meinens in Haft genommen wurde. Seit ungefähr vier Monaten verweigert er jede Mahlungsaufnahme und muß in künstlicher Weise ernährt werden. Gegenwärtig ist er bereit schwach, daß seine Abtätigkeit zu verhungern, um nicht verurteilt werden zu können, wohl bald in Erfüllung gehen wird.

Arneburg, 4. Dez. Einen besonderen Fund, der an recht ernste Zeiten zurückdenkt, machten hiesige Feuerwehrlente gestern beim Löschen des Brandes auf dem Grabstein des Hiesigen. Auf dem Grabstein unterer Lage wurde eine ziemlich lange Stabartenlanze mit großer Handgriff aufgefunden. Bei näherer Besichtigung fand man den oberen Teil fest und sauber bewahrt. Nach Abtragung wurde eine vierreihige, sehr gut erhaltene Leinwand Standarte entdeckt, die an einer Stange befestigt war. Auch zierte eine schwarz-weiße Lanze die Standarte. Auf der einen Seite derselben ist das Arneburger Stadtwappen in multireihiger Weise farblich eingestrichelt; auf der anderen Seite findet man die Inschrift: „Bürgerwehr Arneburg“ und darunter die Jahreszahl „1848“.

Langenweddingen, 5. Dez. Einen eigenartigen Tod erlitt die Ehefrau Schnabel. Sie geriet mit einer Nachbarfrau in Streit, der in Täuschlichkeiten ausartete. Die Gegnerin der Frau Sch. fachte die Haare und riß einen erheblichen Teil aus. Hierdurch erlitt die Verletzte eine Gehirnerkrankung, die kurze Zeit darauf den Tod der Frau herbeiführte.

Gera, 1. Dez. Ein unglücklich leichfertiges Gebaren hätte hier beinahe ein Menschenleben ge-

„Jetzt nimm dich nur vor dem Postmeister in acht“, mahnte einer der Pumpen, „der ist ein noch schlimmerer Geber!“
„Ach, was gehen mich überhaupt solche acht Dreck an!“ rief Fritz dagegen, „ich habe es mit mir einmal geschworen, daß ich mein Mädchen an der stolzen Mameil fühlen will, und zehn Gläser Postbier gebe ich zum besten, wenn es mir nicht binnen vier Wochen gelungen ist.“

„Wir halten zwanzig dagegen“, riefen die anderen, „die steht dir nicht einmal Nebe und Antwort.“

Man muß es nur richtig anfangen! Es gilt die Wette! Schlag ein! sei Vertung.
Immer, als das letzte Geplätz geknirscht wurde, — ja, sie hatten auch ihre Stimmen beifühmend geknirscht, um nicht beborcht zu werden. Nun aber, da dies Thema erschöpft und der Kaff geschlossen war und keine Schranke mehr Not that, nahm auch die Unterhaltung wieder ihren lärmenden Ton an. Einmal machte Fritz zum Aufbruch, es waren noch mehr Bier zu kosten, mehr Streichen anzufangen zu machen; also vorwärts! Mit wildem Getöse stürmten die vier hinaus, und der Löwenrind atmete tief auf, als wieder Ruhe in sein Haus kam.

Was in den nächsten vier Wochen mit unseren liebsten Bekannten vorgeht, darüber können wir schnell hinwegsehen. Es geschieht sehr wenig, das den Charakter eines bedeutenden Ereignisses für uns hätte, und dies Wenige ist kurz erzählt. Therese lebte ihr friedliches Stillleben im Hause des Post-

meisters, denn auch die Wolke der Unruhe war von ihr gewichen. So oft sie das Grab ihres Vaters jetzt besuchte, — freilich ließen es die beginnenden Wintertage nicht mehr allzu häufig zu — konnte sie in ruhiger Stimmung ihre Andacht verrichten. Dabei weitete sie in der reger Thätigkeit mit den Schwestern. Und hatten sie des Tages Gespräche hinter sich, dann saßen in der Dämmerung die Mädchen beieinander und plauderten — vor dem und jenem, aber am häufigsten von Oskar, von dessen letzten Besuche, was dabei vorgefallen war und wie er sich gezeigt hatte.

Es war ein Glück, daß der junge Baron nicht schon früher so oft zu Besuch gekommen war, sonst würden sich Visibeth und Hedwig jedenfalls Angst in ihn verliebt haben; jetzt, wo es zu spät ist, da, wie sie wohl ahnen, Therese das Glück hat, ihn zu treffen — jetzt kann nur stille Ergebung ihnen helfen! Lieberlings liebenswürdig, unterhaltend, häßlich dürfen sie ihn trotzdem finden; das nimmt Schwester Therese nicht über! o, sie hört das sogar gern, wenn sie auch schweigt, wenn auch kein entgegengesetztes Wort ihre Stimmung verrieth!

Aber ist's denn wahr? Liebt Therese wirklich? Wohl lagen das heimlich zu einander die Schwestern, wohl sagten's auch wir dreißig heraus, nur sie selbst nicht! Ihr Herz kann sich am wenigsten Nechenschaft geben von den Empfindungen, die es unklar durchfluteten.
An Abenden, wo Oskar nicht zum Besuche da ist, wo der Postmeister sein Stubenweibchen im „gelben Löwen“ macht und die Mutter schlafend hinterm Kaminofen sitzt, da

werden in heimlicher Stille, beim trauten Kaminfeuer die Weihnachtswörter von den Mädchen geflüstert und nur ein leise geklicktes Wort ist zuweilen hörbar.
Mutter, munterer, aber geht's an den zwei, drei Abenden der Woche zu, an denen der Baron und dann auch der Alte zugegen sind, und die Mama nicht „den Sandmann“ im Auge hat, die Kinder nichts thun können an ihren Geheimnissen, höchstens eine unbedeutende Näherer vornehmen; da wird neben anderer Unterhaltung auch wohl eine Zeit lang gesprochen, die, wie wir glauben, der erkundigste Kopf Gedächtnis in Vorschlag gebracht hat: man liebt Theater.
Theater, auf die der räusperrnde Roboth es hierbei besonders verdient hatte, war anfangs schwer zu bewegen gewesen, mitzulernen; sie fürchtete, die Bergangenheit, die sie ja samt allen trübten Erinnerungen ganz begraben, durch solch Beginnen wieder wachzurufen; aber die Schwestern hatten ja gesehen und sich vor allem bereit erklärt, mitzugehen, so weit ihre schwachen Talente nur brauchbar wären, ja selbst der Baron hatte geäußert: er möchte gern einmal den „Mar“ sehen, sofern sie die „Thelma“ übernehme, — daß sie endlich überreden nachgab und auch sofort der „Willensstein“ für den nächsten Bescheid bestimmt wurde.
Hedwig übernahm die „Mar“, zum „Wallenstein“ war der Postmeister die geschickte, und die verständigere es sich nicht schenkte „Lauter der“ freilich nicht zu der 3. gegen das Auditorium war, aber anständig. Mit Vergnügen hatte die Mutter Oskar's, die

Baronin, solcher Einladung Folge gegeben, und so lagen denn die zwei schwindigen Frauen auf dem Sofa beisammen, zurückgelehnt, die Hände im Schoß gefaltet, mit still feinem Behagen den Worten der Dichtung und jener süßen Offenbarung der Liebe lauschend, welche den Lippen von Mar und Thelma entströmten.

Theater ist ihrer langweilige, geschulten Stimme trug hinführend schon vor — wen konnte das wunder nehmen, der ihr großes Talent kannte? Aber daß auch Oskar so brillant wirken, so machtvoll meisterlich seiner Rolle gerecht werden, der Begeisterung in ihm einen so vollendet jedenwollen Ausdruck bringen würde, das hatte keiner vermutet, — ja für Therese war es eine fast letzte Genugthuung, solchen Partner gefunden zu haben! Wie die beiden Losen, — ja, war das Wahre? war es, hier erst im kindlichen Spiel?

Auch an Oskar's Mutter hatte Therese, wie wohl vorauszusetzen, den glänzendsten Einbruch gemacht. Ihr süßes, hitziges Wesen, vor allem der Zug ihrer Behmut, der den Grundton bei ihr bildete, das Wilderhall im Gesen dieser Frau, das ja gleichfalls von Trauer erfüllt war. Und so konnte die Liebesvoll sanfte Marone, die ihr Sohn Oskar über alles anbetete, mit wohlwollendem Lächeln zuzuhören, wenn er dabei, an ihren Sessel gelehnt oder über sein Buch hinweg zu ihr aufblickend, immer wieder Thelma's Namen im Munde hatte und deren Bild und Wesen mit Worten des wärmsten Lobes zu erläutern mußte.

(Fortsetzung folgt.)

fordert. In einer Drogenhandlung wurden einem jungen Menschen die Kleider mit Benzin bespritzt. Trotz wiederholten Abwählens hielt der Mensch ein Streichholz an das Benzin, das sofort hell aufbrannte. Mit schweren Brandwunden an Händen und Füßen wurde der Verletzte, der fürchterlich aufschrie, in das Krankenhaus gebracht.

Bermischtes.

Berlin, 3. Dez. In der Kaiserstraße erschöß der 30jährige Steinträger Albert Struve seine 29-jährige Ehefrau Klara, mit der er in Scheidung lebte, und dann sich selbst.

Kiegnitz, 5. Dez. Gutsbesitzer Karge aus Hertwigswaldau führte infolge eines Fehltritts vom Scheunenboden in eine auf der Tenne aufgestellte, im Gange befindliche Drechsmaschine. Er wurde vollständig zermalmt.

Hamburg, 4. Dez. Der Inhaber der Gasglühlichtindustrie Hermann Detzer wurde von seiner früheren Buchhalterin, da er das Liebesverhältnis

zu ihr abgebrochen hatte, erschossen. Das Mädchen tötete sich dann selbst.

München-Gladbach, 7. Dez. In Weirich kam die fünfundsiebzigjährige erblindete Witwe Breuer welche ein Kind auf dem Schoß hatte, dem Feuer zu nahe und ließ mit den brennenden Kleidern auf den Hof, wo man später die verkohlte Leiche fand. Das Kind hatte nur an den Händen Brandwunden erlitten.

Durch den Genuß verdorbener Waarf erkrankten fast sämtliche Mitglieder der Familie des Malers meisters Blum in Kiel. Die Frau starb an Vergiftung, die übrigen Erkrankten erholten sich und sind jetzt außer Lebensgefahr.

Elektrizität für Ohrenleiden.

Vervorragende Autoritäten in Deutschland, Frankreich und anderen Ländern haben die Tatsache bekannt gegeben, daß Elektrizität auf größtem Werte ist, um Taubheit, Schwerhörigkeit und Ohrenausen zu kurieren. Bis vor kurzem jedoch konnte ein Ohrenleiden der Wohltat der elektrischen Behandlung nur verschaffen, wenn er regelmäßig eine Klinik in einer der großen Städte besuchte und teuer dafür bezahlte. Mangel an

Zeit und Geld standen also bisher den meisten Patienten im Wege. Aus je zehn Fällen von Ohrenleiden sind neun direkt oder indirekt die Folge von Katarrhen, wenn auch der Patient sich eine andere Krankheit eingebildet haben mag. Solche Fälle lassen sich allgemein rasch durch die richtige wissenschaftliche Anwendung von Elektrizität heilen.

Ein Londoner Gelehrter, der viele Jahre dem praktischen wie theoretischen Studium der Ohrenkrankheiten genudelt hat, erzielte mittels einer elektrischen Ohrenbatterie, die sich zu Hause gebrauchen läßt, erstaunliche Kuren. Dieser Apparat wird zusammen mit wirksamen Präparaten zu einem Preise geliefert, der selbst dem Arbeiter die Anschaffung ermöglicht. Ein jeder kann sich fortan selbst bei sich zu Hause durch täglichen halbstündigen Gebrauch der Batterie heilen.

Von allen Seiten werden bemerkenswerte Resultate berichtet. Ein Buch mit allem Wissenswerten über die Behandlung von Ohrenkrankheiten wird zusammen mit Abschriften von Dankesbriefen auf Verlangen postfrei jedermann zugesandt werden, der deswegen an Professor Keith-Jarvis, R. 996a London, England, 117 Holborn, schreibt. Eine Zehnpendigpostkarte genügt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der ledigen Händlerin **Martha Richter in Annaburg** wird zur Anhörung der Gläubiger gemäß § 204 Konk.-Ord. eine **Gläubigerversammlung** vor dem unterzeichneten Gericht auf den **28. Dezember 1906, vorm. 11 Uhr** anberaumt.

Brettin, den 7. Dezember 1906.

Königliches Amtsgericht.

gez.: **Hicke.**

Beglaubigt.

Riebmann, Amtsgerichtssekretär,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Kiefernammholz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Annaburg** sollen am **Donnerstag den 20. Dezember 1906, vorm. 9 1/2 Uhr** im **„Waldfeldchen“** zu **Annaburg** öffentlich meistbietend versteigert werden:

Aus den Kahlschlägen Jagd 11c, Schutzbezirk **Brude 11e**, Schutzbezirk **Annaburg 118c** und d, Schutzbezirk **Eichenheide**, etwa 1584 Kiefernstämme I.-IV. Klasse mit r. 1010 fm. Davon etwa 200 Stück einzeln, im übrigen in Losen von 5 bis 20 Stück. Losregister vom **15. Dezember** ab auf dem Geschäftszimmer gegen 20 s Schreibgebühr.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Tiergarten** sollen am **Freitag, den 21. Dezember cr., vormittags 10 Uhr** im Gasthof zum **Waldfeldchen** in **Annaburg** aus dem Einschlag des Wirtschaftsjahres 1. Oktober 1905/06 versteigert werden:

Schutzbezirk Arnswista. Schlag Jagd 82. Kiefer: 58 rm Knüppel, 144 rm Heilig I. Kl. Totalität. Jagd 81, 95, 98, 99. 145 rm Knüppel.

Schutzbezirk Frauenhorst. Tot. Jagd 9, 21, 53, 54, 55. Kiefer: 36 rm Heilig I. Kl. 51 rm Heilig II. Kl. (Langbauhen).

Schutzbezirk Brandis. Totalität. Jagd 164. Holz Nr. 398/404. Jagd 169. Holz Nr. 619/621. — 20 rm tief. Knüppel.

Tiergarten, den 7. Dezember 1906.

Der Forstmeister.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 14. Dezember 1906 von vormittags 10 Uhr ab soll auf dem **Dämmich'schen Habepflan** bei **Meuselko** versteigert werden:

ca. **300 Stück grüne Kiefernstämme** I., II. und III. Kl. (Nüßstangen und Heubäume), ca. **40 rm fichten Nollholz**, von 1-3 m lang, ca. **120 rm Kiefer** u. die **Stöcke zum Selbivoden**.

Annaburg, den 9. Dezbr. 1906.

Der Besitzer

Wilh. Schmohl.

Jollinhalts-Erklärungen sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Palmin
Feinstes Pflanzenfett
zum Kochen,
braten u. backen

Ein Trauring

(gezeichnet Ch. 12. 11. 91) ist am **Sonntag verloren** worden. Abzugeben gegen entsprechende Belohnung bei **Frau Helmer, Almenstraße.**

Eine Lederschürze

ist von der **Herzberger Straße** bis nach der **Wohlgasse** am **Wahlgasse** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in **Adler's „Neue Welt“.**

Ich suche zum **1. Januar 1907** oder später ein **nüchternes und zuverlässiges**

Mädchen

für **Küche** und **Haus**. Lohn **25 Mk.**, wenn in der **Küche** bereits erfahren. Angebote unter **Befügung** der **Zeugnisse** erbittet **Frau Staatsanwalter Cormann, Berlin W., Landstr. 4.**

Eine Unter- und eine Oberwohnung

zu vermieten **Hinterstraße 2/ 61.**

Um mein großes Lager in Manufakturwaren etwas zu reduzieren, gewähre **bis zum Weihnachtsfeste** auf nachstehende Artikel

5% Extra-Rabatt.

Empfehle: **Kleiderstoffe, Damenude, Watist, Satin à jour** und **gestickte Schweizer Mulle** zu **Ballkleidern, Kleider- und Hemdenbarchente, Damenude, Korsetts, Bettzeuge, Julette, Tischtücher, Servietten, Bett-, Sofa-, Schlaf-, Tisch- und Kommoden-Decken, blaue und braune Unterjaden, Jagdwesten, Unterhosen, Unterröcke** in weiß und bunt, **Frauen-, Männer- und Knaben-Hemden** in Leinen und Barchent, **Normalhemden für Herren, seidene Halstücher, Kopftücher, Kopf-Schawls, Taschentücher, Hemdentuche, Gardinen, Läuferstoffe, Frauen- und Kinder-Schürzen, Hemdenpasser, Languetten** auf doppeltem Stoff, **Spitzen-tragen, Spitzen und Besätze zu Kleidern, Glage-Handschuhe, Strümpfe, Strickwolle, Hosenträger.**

Reste bedeutend unter Preis.

J. G. Hollmig's Sohn.

Frische Eier

hat abzugeben **W. Riethdorf.**

Brust-Thee

mit italienischen Früchten **Karton 25 u. 50 Pf.** zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Flechten

Schuppenflechte, trockene und ablösende Flechte, **Skroph., Ekzema, Hautausschläge** **offene Füße**

Reinshäden, Ringelschwür, Aderbeine, **blaue Finger** und alle **Wunden** sind oft sehr hartnäckig; **wer bisher vergeblich hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten **berühmten**

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, **Dose Mark 1.-**. Dankeschreiben gehen täglich ein. **Wohn. Rabinow je 14, Palast St. Rosent, Ven. Pop., Langgasse, Pergola, je 1, Hertz St., Oberstraße 44.** Zu haben in den Apotheken. **Man achte genau auf die Originalpackung** welche mit dem **„Rino“** Schieber, **„C.“**, **Wahlschild** und **waße Flammen** versehen.

Carl Quehl
empfeilt in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

| | |
|---|--------------------|
| Herren-Anzüge | Knaben-Joppen |
| Burschen-Anzüge | Herren-Heberzieher |
| Knaben-Anzüge | Burschen- " |
| Herren-Joppen | Knaben- " |
| Burschen-Joppen | Knaben-Mäntel |
| Anzug-, Heberzieher- und Joppen-Stoffe. | |

Meine feiertags-Kuchen sind vorzüglich geraten, ich backe nur mit der berühmten **Mohra MARGARINE**

5 Prozent in Rabatmarken.

5 Prozent in Rabatmarken.

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein
für Annaburg und Umgegend, e. G. m. b. H.

Die Dividenden-Auszahlung findet statt vom Dienstag den 11. bis Freitag den 14. Dezember. Zur Auszahlung gelangen **6978,78 Mark.**

Ferner wird noch mitgeteilt, daß am 1. Dezember die Sparkasse in Kraft getreten ist. Sparmarken in Höhe von 20 und 50 Pfg. sind im Geschäft zu haben.

Der Vorstand.



Oscar Steiner,
Fabrik-Niederlage d. Bielefelder Maschinen-
Fabrik vorm. Dürkopp & Co.

Bevor Sie sich eine Nähmaschine anschaffen, wollen Sie sich erst mein Lager ansehen.

Nähmaschinen von 50 Mk. an.
Franko jeder Bahnstation. Verkauf auch auf Teilzahlung. Preislisten gratis und franko.

Grosses Lager in: **Fahrrädern, Wasch- u. Wringmaschinen, Wäscherollen, Kinder-, Leiter-, Sport- und Puppenwagen.**

Oscar Steiner,
Wittenberg (Bez. Halle)
Markt 5.

Vielfach prämiert mit Gold- und silb. Medaillen.

Meiner werter Kundschafft zur gefl. Nachricht, daß ich trotz des gerichtlichen Verkaufs des Grundstücks **mein Kolonialwaren-Geschäft unverändert fortführe.**

- Empfehle zu **stannend billigen** Preisen:
- Hofinen Pfd. 30 Pfg.,
 - Zuder Pfd. 20 Pfg.,
 - Reis
 - Bohnen Pfd. 16 Pfg.,
 - Graupen
 - Baumtonseif Pfd. 60 Pfg.,
 - 2 Pack Seifenpulver 25 Pf.
 - 1 Niegel Seife 40 Pfg.
 - Schmierseife Pfd. 20 Pfg.
 - usw. usw.
- Einen Rollen Schürzen, Strickjaden, Unterhosen, Taschentücher usw., stelle nun damit zu räumen, billigt zum Verkauf.
- Ferner habe einige Bettlows, Küchenspinde, Bettstellen, Stühle, sowie 1 große Zintbawanne zu äußerst billigem Preise zu verkaufen.

W. Sählbrandt.

Ein neuer Roman von Paul Lindau

ist immer ein Ereignis. Im nächsten Quartal wird im Feuilleton des Berliner Tageblatt unter dem Titel **„Die blaue Laterne“**

ein neuer Roman von Paul Lindau erscheinen. Diese neueste Schöpfung des berühmten und beliebten Schriftstellers beleuchtet mit feiner Spottlust das Großstadtleben und die modernen Gesellschaftskreise in ihren verschiedensten Abtönungen. Der Name Lindau genügt, um etwas überaus Fesselndes und Bedeutendes erwarten zu dürfen, und in der Tat wird das farbenreiche Bild, das uns der Dichter von dem Gertriebe unserer reichbewegten Zeit gibt, berechtigtes Aufsehen erregen.

Das „Berliner Tageblatt“ nebst seinen Sonntag: Der Weltspiegel; Montag: Der Zeitgeist; Mittwoch: Technische Mundschau; Donnerstag: Weltspiegel; Freitag: ULK; Sonnabdt.: Haus Hof Garten,

kostet nur monatlich 2 Mark.

Ein großer Posten **Muster-Schürzen**
Kinderhänger
Reformschürzen
Tändelschürzen
Stück von 20 Pfg. an
empfehl:
J. G. Hollmig's Sohn.

Käse hochf. Holländer, weiche schnittige Ware in Broben
10 Pfd.-Portion M. 3.80
:: franko ::
Carl F. L. Ramm,
Neumünster i. S. Nr. 12.

Kefirgebäck
empfehl:
W. Riethdorf.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von **Prettin und Umgegend** die ganz ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage das

Hotel „Schwarzer Adler“

in **Prettin** käuflich übernommen habe. Es wird stets mein Bestreben sein, ein mich beehrendes Publikum in jeder Hinsicht zu stellen und bitte mein Unternehmen gütlich zu unterstützen.

Prettin, den 7. Dezember 1906.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Alfred Peters.

Zum Ausschank gelangen ff. **Schultheiß-Biere.**

Medizinal- Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce
Feinsten Ausbruch
Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Reconvaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,90 Mk., 1/3 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfehl
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

F. Beutner, Jessen
(Inhaber: F. Mechel)
empfehl seinen

Domo-Separator
Entrahmt pro Stunde 40 Liter.
Preis 50 Mk.

Der „Domo“-Separator ist außerordentlich einfach, seine Trommel besteht nur aus einem einzigen Stück ohne Gützig und ohne Gummiring. Das Gerriebe ist in dem Gehäuse vollständig eingeschlossen, weshalb nichts in die Mäder kommen kann und jeder Unfall ausgeschlossen ist. Jede Person kann diesen einfachen Separator ohne Weiteres handhaben.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corgaerstr. 16 Annaburg Corgaerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerverwaren.
Sämil. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe. Desinfektionsmittel. Kosmetische Seifen. Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen. Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche. Drogen, Vace, Pinjel.

Carl Quehl

empfehl in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Damen-Jaquettes
Damen-Mäntel
Damen-Umhänge
Kinder-Jaquettes
Kinder-Mäntel
Kinder-Kragen.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Zahnschmerz,
sowohl bei hohlen Zähnen, als auch bei rheumatischen Schmerzen beseitigt man durch **chinesische Zahntropfen**
zu haben à Flasche 50 Pf. in der **Apothek Annaburg.**

ff. Berliner **Märzen-Weißbier**
a Flasche 20 Pfg.
empfehl
Annaburger Gesellschaftshaus
Hermann Beck.
Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorzüglich die Buchdruckerei.

Halberstädter Würstchen,

1/2 Dose 8 Paar 1,90 Mk.
1/3 Dose 4 Paar 1,00 Mk.
empfehl
J. G. Hollmig's Sohn.

Mißachtung des Besitzes

ist es, wenn man nicht Sorge trägt, daß die kostbaren Geschenke, die unter dem Weihnachtsbaum liegen, unbefehdigt unter den Weihnachtsbaumlerzen lagern dürfen. Die hochst fatalen Umstände, welche lebende Leichte allfährlich hervorgerufen, sind bekannt, — man achte daher beim Einkauf auf die Marke

„schiefes Licht“ diese Weihnachtslichte tropfen nicht,

selbst im Winkel von 45 Grad aufgestellt. Alleinverkauf dieser Marke nur in der **Apothek Annaburg.**

Nicht nur Verlobte sondern alle jungen Leute müssen den „Geist im Hausgefühl“

von Dr. Fr. Baumann gelesen haben. Die Alten sollten es den Jungen bei irgend einer Gelegenheit schenken. Senden Sie 50 Pfg. in Briefmarken an **„Fortschritt“, Buchhandlung Berlin-Schöneberg.**

Achtung! 1/4 Ztr. Weizenmehl 3,40 Mark mit 5 Proz. Rabatt

verkauft **W. Riethdorf.**

Magenleidender

gebrauche nur die besten bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**

leisten sicheren Erfolg bei **Appetitlosigkeit, Magenweh und fäulem verdoerben Magen.** Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel. Paket 25 Pfg. bei **Otto Kiemann, Annaburg.**

Weihnachts-Baumkerzen

in großer Auswahl empfehl billigst **Drogen-Handlung** (O. Schwarze).

Krampfmittel

heilt Krampf und Steifigkeit der Scheweine in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind ächt, alles andere wertlose Nachahmungen. Flasche 75 Pfg., ächt zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Hedaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend früh.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's
Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark
ohne Bestellgebühr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie
die Expedition selbst entgegen.

Die Insertionsgebühr beträgt für die klein-
gepartene Korpuszeile oder deren Raum
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesetzene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch
und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 144.

Dienstag den 11. Dezember 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Besuch des Königs und der Königin von Norwegen am Berliner Hofe, der am 15. stattfindet, wird voraussichtlich mit feierlicher Empfangsfeierlichkeiten in der Reichshauptstadt verbunden sein.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin beabsichtigen auch in diesem Jahre das Weihnachts- und Neujahrsfest in der Familie des Herzogs von Cumberland auf Schloß Gmunden zu verbringen. Die Ankunft des Großherzogpaares daselbst ist auf den 17. d. M. festgesetzt; bis zu diesem Zeitpunkt wird der Herzog von Cumberland, der sich zurzeit mit seiner Gemahlin und Tochter in Penzance bei Wien aufhält, wieder nach Gmunden übergedielet sein.

Die frühere Königin von Hannover, die nun bald 90 Jahre alt ist, weiß nach einer Mitteilung der Leipz. N. N. aus Gmunden eine erstaunliche Mütigkeit und Frische auf. Kommen gewisse Abordnungen zu ihr, so hält sie längere Anreden. Ihre Privatbriefe, eine stattliche Anzahl jeden Tag, schreibt sie noch alle selbst. Jüngst hat die alte Königin sogar stundenlang einem Bildhauer gesehen.

Die Leiche des Prinzen Karl von Baden ist am Freitag nach einer Trauerfeier in Karlsruhe beigesetzt worden. Dem Sarge folgten das Großherzogpaar, Prinz Gisel-Friedrich von Preußen und der Sohn des Verstorbenen Graf Helldorf.

Freundschaft unter den deutschen Fürsten. Bei dem soeben ausgeführten Besuch des Großherzogs von Oldenburg in Dresden sagte der König von Sachsen: „Es ist doch gerade für uns deutsche Bundesfürsten von der größten Wichtigkeit, daß uns ein möglichst enges Freundschaftsbündnis verknüpft, denn nur dann können wir, nach meiner Ansicht wenigstens, die Interessen unserer Länder und unseres großen deutschen Vaterlandes wirksam vertreten.“ Der Großherzog erwiderte u. a.: „Es wird mir stets eine große Freude und Ehre sein,

mit Eurer Majestät zusammenzuwirken zum Besten unseres gemeinsamen Vaterlandes.“

Die Fleischnotinterpellationen werden vom Reichsminister bezw. dem preussischen Landwirtschaftsminister v. Arnim am nächsten Mittwoch im Reichstage beantwortet werden. Da der Landeseisenbahnrat mit großer Mehrheit der Vorlage der preussischen Staatsregierung über Ermäßigung der Stückgut- und Wagenladungsfracht für Fleisch und frisches Schlachtvieh zugestimmt hat, so darf diese Ermäßigung als eins der Mittel zur weiteren Milderung der Fleischnot angesehen werden. Die Automobilkommission des Reichstages führte die allgemeine Besprechung über die Frage der Haftpflicht in der Donnerstagssitzung zu Ende und wird nach Weihnachten mit der Einzelberatung beginnen. Die Vogelstichkommission beschäftigt sich mit der Abschaffung der Weibhaltung des Krametsvogelzuges sowie mit den in der Novelle zum Vogelstichgesetz vorgesehenen Einschränkungen hinsichtlich des Fangens und Tötens der einheimischen Stubenvogel. Es wurde dabei auch der übermäßigen Sentimentalität und Vogelsticherei gewandt. — Abg. Maab (Antik.) legte sein Mandat nieder.

Ueber Südbaharria verhandelte die Budgetkommission des Reichstages am Mittwoch. Nach einer vom Gouverneur v. Lindau abgegebenen Erklärung haben sich 14 000 bis 16 000 Bereros (Männer, Weiber und Kinder) gestellt. Sie sollen auf besonderen Ländereien angestellt werden. Ein Verlust, ob sie sich selbst unterhalten können, ist aber noch nicht abgemacht. Immerhin haben sie sich auch gute Arbeit erwiesen. Entweichungen und Mäuererei halb nicht selten. Ferner ist mit der Berechnung, daß die in Britisch-Südwestafrika unterer Grenze gefangen gehaltenen Herdetreten. Im höchsten Norden sind die Besitz von vielen Waffen und Munition. Besatzung der dortigen beiden deutschen ist unbedingt erforderlich. Im Süden Kriegführung dauernd Fortschritte. Noch

300 Totentoten im Felde und sie ergänzen sich immer wieder aus dem englischen Gebiet. Darum ist das Verbleiben einer erheblichen Truppenmacht im Süden notwendig, etwa 8000 Mann, auch über den 1. April 1907 hinaus. Die wirtschaftliche Zukunft Südbaharrias ist nach Lindau nicht so optimistisch. Das Gebiet ist ein Land der Viehzucht, auch alle Gemüsekarten und die Kartoffeln gedeihen vorzüglich. Der Weinbau verdirbt gleichfalls viel. Es ist Platz für 10 000 Großfarmen und für unzählige Kleinbesetzungen. Der Bergbau blüht schon jetzt. Alles in allem kann der Entwicklung des Schutzgebietes mit den besten Hoffnungen entgegengekommen werden. Zu den Staatsüberweisungen äußerte sich Schatzsekretär v. Stengel: Eine Beförderung in den Lebensbedingungen ist nicht zu verkennen. Bei Südbaharria muß aber der Krieg in Betracht gezogen werden. Für 1905/06 ist mit Lebensbedingungen in Höhe von 25—30 Mill. M. zu rechnen. — Ein Aufruf erging für die Errichtung eines Marinedenkmal in Strandburg den Gefallenen des Kanonenbootes „Sabitah“ gewidmet, dessen Besatzung im Pererokrieges Großes leistete.

Athen. Der Schah von Persien ist schwer erkrankt und soll nach einigen Meldungen bereits gestorben sein. Sein Ableben würde jedoch bis zum Eintreffen des Thronfolgers geheim gehalten, da man infolge des Thronwechsels Unruhen befürchtet, zu deren Unterdrückung für jeden Fall umfassende Maßnahmen getroffen sein sollen. Schah Minaffers 1853 geboren und folgte seinem Vater, dem unter Mörder-Massjeddin auf den Thron am 21. März 1872



Die Tochter des Komödianten.

12) Roman von G. Wiebe. (Fortsetzung)

In dem mittleren Zimmer dagegen findet sich die stünge Stammbaustein, als da sind Magistraßensprecher, Bürgeröhne, Oekonomiedeckante aus der Umgebung, Hof-Ärztinnen und hergehörig zu regelmäßiger Sitzung ein, während der bekannte bayerische Galantmann eine mehr wechselnde Gesellschaft aufweist; teils sind da solidere Gemüter, die sich nur ausnahmsweise einmal einen Schind gönnen, teils Fremdlinge, die ein Zuwall „herausheute“, teils auch, und sehr häufig, ein Bund lockerer Gesellen, die auf einer „Bierreise“ begriffen, hier Station machen.

Ein Meckler dieses Schlages, und zwar ein vierhundertiges, finden wir auch am heutigen Abend hier beisammen: es sind Burgen, deren wüsten Geschickern man es anseht, daß sie noch sämtlich nicht zur Freude ihrer Eltern auf der Welt sind. Den einen davon haben wir bereits flüchtig kennen gelernt: er war es, der heute nachmittag am Theater vorbeistraf, hinter ihr stehen lächelnd und häuslich lächelnd.

Jetzt müssen wir seine genauere Bekanntschaft mit dem Vater vermitteln, da er noch eine böse, wenn auch zum Glück kurze Rolle in unserer Geschichte spielt. Nebenbei ist der Einbildung Fritz Breitung — das ist Name und Charakter dieses Patrons — eine hässliche, staubblonde, noch jugendliche Figur — er ist 23 Jahre alt — mit rot fettigen Gesichtsteil, wasserblauen Augen, die unter der breiten,

niederem Stirn hier hervorquellen, und über den dicken Lippen, die ohne Unterlaß ein häßliches Lächeln umspielt, einen Anflug rötlichen Schmerzbarts, während die scharf herausstretenden Wadenknochen noch kahl stehen. Ueber die rechte Schläfe dieses Kopfes, der, wie es sagt, von höchstem, langsträhigem Haar umhüllt ist, legt sich die doppelstängige Cerevisstappe recht fest herüber und auch das breite Cerevisband über der aufgehängten Wärmeweiche macht sich prahlend genug sichtbar. Einlich ist schwarzer Samtrock und grüne, enganliegende Reifstiebel in hohen Stulpenstiefeln verrollständig die äußere Erscheinung dieses Burgen.

Fritz ist der Matador dieser vierhundertigen Kameradschaft, noch besonders respektiert als des gewaltigen Bürgermeisters Schlein.

„Ist doch eigentlich ein lamoller Kerl, unter Fritz“, rief einer der Kameraden, „daß er noch immer bei uns aushält! Seine Kommititionen auf der hohen Schule zeigen nach ihm — und doch läßt er die Fleischstücke und frische Reppentien im Stich und gönnt uns das Reppentien — meiner Seel, wenn das nicht ebel ist!“

„Nicht hast du, Alter!“ fiel ein anderer ein Wort. „Dum nimt unsern siegesthäftigen Danf, Bruder!“ Dabei streckte er seine rechte Hand über den Tisch hin, um die dreinschlagende des Studiolus zu umklammern, während er mit der linken sein Glas gegen Fritz aufhob und in munterem Tone glückte: „Sieh, unferer iuchbaren Errennung, wöme ich schon jetzt die Thräne!“ Und nach einem kräftigen Anflingen leerte er das Glas bis zur

Nagelprobe. Die Spiel.

„Neuen Stoff, dem Löwenwirt ein Gläser zusammenfanden“, lautete die dreifache Jubelstimm.

„Nicht nur in der breite, —“

„Nur weißt du mit dem, was man und Neßbengstadi Kriegsdolke zu geläufigen und an Erdennwinkel einen zu bringen.“

„Na, sollte das allein der Beweggrund deiner plötzlichen erwachten „Vaterlandsliebe“ sein?“ fragte lachend einer der Patrons.

„Früher kante ich jedesmal meinem Schöpfer, wenn die Ferien zu Ende waren und du wieder fort konntest. Du demal muß es wohl ein anderer Magnet sein, der dich anzieht?“

„Könntest recht haben, Schlauchsch“, entgegnete Breitung selbstgefällig, „wäre mit beiden Händen in die Orientalischen, flapperte mit Geld und Schillfellen und fuhr fort: „Wer weiß, vielleicht machst du doch auch hier Studien, — und sogar nach der Natur!“ rief der vorige Patron, „sagte ich's nicht,“ rief der vorige Sprecher, „ich wußte ja, daß der Fritz nicht so un nützig, und wieder nichts in Neuenhagen bleibt. Laß hören, Bruderherz, was dich an unser Kräuwindel spehelt!“

„Ich hab aber doch im Jernum, wenn ihr meint, ich interessierte mich für die blaße Theaterprinzessin“, fuhr Fritz fort, „nein, ich ärgere mich nur darüber, daß sie so großartig thut, und deshalb will ich ihren Dummheit klein machen. Wo sich unsern sonst mit Cerevis und Band zeig, sind die Wädeln rein wie nützlich, und drehen sich die Köpfe nach einem aus; diese Hungerprinzessin aber thut, als läße sie einen gar nicht, und wenn man sich ihr bemertlich macht, dann erpält man so einen Blick von oben herab, als wäre man Staub für sie, und sie schreit auf einem vorüber, als wäre sie Gott weiß was. So etwas läßt sich Fritz Breitung nicht bieten, und es müßte doch komisch ausgehen, wenn es mir nicht gelangte, die Weinbrat zu bemittigen. So lange noch ihr Alter lehte, da war ja allerdings daran nicht zu denken, aber jetzt —!“

